



Das „Eine-Welt-Essen“

Über Armut, Reichtum und Verteilungsgerechtigkeit sprachfähig werden

Pascal Bullan, Beauftragter für das Evangelische Profil in der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO

Das hier beschriebene Projekt wird regelmäßig an der evangelischen Schule Friedrichshain in Berlin durchgeführt. Federführend ist dafür der Religionslehrer Lutz Dillenardt verantwortlich. Das Projekt wurde für das „Werkbuch Evangelisch“ aufbereitet. Weitere Informationen dazu unter: www.werkbuch-evangelisch.de

Diakonisches Lernen auf Augenhöhe ist ein Grundansatz dieses Heftes. Dieses Prinzip im Unterricht konsequent zu verfolgen, ist ein komplexes Unterfangen. Denn in einer Klasse kommen die unterschiedlichsten sozialen Geschichten und Hintergründe zusammen. Längst sind diese nicht immer vollumfänglich bekannt. Umso schwerer ist es, über Themen wie Armut und Reichtum oder Verteilungsgerechtigkeit zu sprechen, wenn sich im Unterricht Menschen mit vielfältigen existenziellen Erfahrungen begegnen. Gerade bei Schüler*innen aus einkommensschwachen Kontexten besteht die Gefahr einer Beschämung, sodass es nicht leicht ist, im Unterricht ein Setting herzustellen, das ein Reden und Lernen über diese Themen gelingend möglich macht.

„Sag mir, was du isst, und ich sage dir, wer du bist.“ Diesen Ausspruch tätigte Jean Anthelme Brillat-Savarin vor 200 Jahren. Immer noch besitzt er eine hohe Aktualität, denn soziale Zuschreibungen und Zugehörigkeiten werden nach wie vor über die Ernährung geschaffen. Der „Zugang zu Essen und Trinken [zeigt] die soziale Macht oder Ohnmacht des Einzelnen auf“, konstatiert Kathrin Gries und zeigt damit ein lohnendes Feld, um über soziale (Un-)Gerechtigkeit zu sprechen.¹

Das „Eine-Welt-Essen“ setzt genau dort an und schafft spielerische und anschauliche Zugänge, um über Fragen von Gerechtigkeit, Besitzverteilung, Privilegien und einem sozialen Miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei sollen Stereotype vermieden werden, indem methodisch auf eine persönliche Erfahrungsebene zurückgegriffen wird

und nicht am Beispiel bestimmter Personengruppen und Länder gelernt wird.

Die Methode eignet sich für verschiedene Klassenstufen. Sie kann dafür sowohl in der Einbettung in die jeweilige Unterrichtseinheit als auch in der Durchführung angepasst und differenziert werden. Die Beschreibung hier bezieht sich auf eine Anwendung an der Grundschule in den Klassenstufen 5/6.

Die Methode:

Insgesamt gilt: Die Methode kann ihre Wirkung nur dann voll entfalten, wenn die Kinder nicht wissen, was genau passieren wird. Die Klasse wird zufällig in drei Gruppen eingeteilt. Dazu werden Zettel mit den Nummern 1 (zweifach), 2 (fünf- bis sechsfach) und 3 (ca. 18fach) vorbereitet. So ist sichergestellt, dass eine Gruppe zwei Schüler*innen, die zweite fünf bis sechs Schüler*innen und die dritte den Rest der Klasse (ca. 18 Schüler*innen) umfasst.² Das Szenario und die Regeln werden erklärt: Die Schüler*innen kommen gleich in einen Raum, in dem drei Frühstückstische gedeckt sind. Auf den Tischen stehen die Nummern 1, 2 und 3. Die Kinder setzen sich an den Tisch mit ihrer Nummer und sollen frühstücken. Dabei dürfen sie ihren Tisch nicht wechseln. Die Lehrkräfte werden während des Frühstücks nichts sagen oder eingreifen, sondern die Gruppe nur beaufsichtigen. Auf ein ausgemachtes Zeichen hin wird das Frühstück beendet und die Situation aufgelöst.

¹ Kathrin Gies: „Sie schauten Gott und aßen und tranken.“ (Ex 24, 11). Essen und Trinken in biblischer Perspektive, Loccum Pelikan 2, 2016, 61-66. Abrufbar unter: https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2-16/2-16_gies

² Die Aufteilung kann je nach Klassengröße angepasst werden. Die Verhältnisse sollten dabei ungefähr berücksichtigt bleiben.

Die drei Tische sind mit unterschiedlichen Lebensmitteln für das Frühstück gedeckt. Die Auswahl ist dabei angelehnt an die Güterverteilung in der Welt.³

Der erste Tisch, an dem nur zwei Schüler*innen sitzen, ist reichhaltig mit allem, was man sich wünschen kann, gedeckt. Alles ist im Überfluss vorhanden: Obst, Süßes, Brot, Brötchen, Gebäck, Säfte, Wurst, Käse, Aufstriche etc.

Der zweite Tisch (6 Schüler*innen) ist überschaubar, aber ausreichend gedeckt. Ein Brot, Marmelade, Butter, Tee, Wasser, etwas Obst.

Der dritte Tisch (18 Schüler*innen) ist mit einem Brot (ohne Messer) und einem Krug Wasser (ohne Gläser) eingedeckt.

Als Zeitrahmen sind 15–20 Minuten anzusetzen. Es bietet sich an, die Methode in Doppelsteckung durchzuführen und zwei Unterrichtsräume zur Verfügung zu haben. Je nach Schule ist eine Kooperation beispielsweise mit den Fächern Ethik oder L-E-R denkbar.

Antizipation:

Während der Durchführung ist mit sehr unterschiedlichem Verhalten zu rechnen. Die Schüler*innen werden die Unterschiede der verschiedenen Tische schnell feststellen und entsprechend reagieren. Es ist durchaus mit Verteilungskämpfen zu rechnen (die Schüler*innen könnten sich auch überheblich und unfair zeigen), aber auch gemeinschaftliches, faires Verhalten könnte sich zeigen (das Brot an Tisch 3 wird genau aufgeteilt; die Schüler*innen an Tisch 1 wollen etwas abgeben).

Ab einem gewissen Alter (weiterführende Schule) müssen Konzeptionen eventuell stärker angepasst werden, da zu vermuten ist, dass die Schüler*innen sich nicht mehr authentisch auf die Situation einlassen.

Reflexion:

Während der Durchführung sollen die Lehrkräfte nicht einschreiten (nur bei massivem Regelverstoß). Der Umgang mit der Situation, die Gefühle und das Erlebte werden später angeleitet reflektiert. Die Reflexionsphase ist der Kernteil und erfordert eine gute Vorbereitung und Gesprächsführung. Sie muss entsprechend der Einbettung der Methode und der Altersstufe differenziert werden.

Durch das Erlebte können unverschuldete Ungerechtigkeiten, soziale Missstände, aber auch mögliche Problemlösungen praktisch

nachvollzogen werden. So werden komplexe gesellschaftliche Lebenssituationen anschaulich.

Im Reflexionsgespräch kann auf verschiedene Ebenen eingegangen werden: Welche Gefühle haben vorgeherrscht? Wie bin ich mit der Situation umgegangen? Was ist in der Gruppe passiert? Wie haben sich die Gruppen gegenseitig wahrgenommen? Was hätte ich am liebsten gemacht? Je nach Klasse kann es auch eine Gruppe geben, die nur beobachtet und hinterher ihre Beobachtungen mit der Klasse teilt, bevor die einzelnen Tischgruppen ihre Sicht darlegen.

Einbettung:

Es empfiehlt sich, die Methode zu Beginn einer Einheit einzusetzen. Anschließend an das Gespräch kann die Arbeit an den Themen vertieft werden. Durch die Vielfältigkeit der inhaltlichen Anknüpfungspunkte kann die Methode auch als Einstieg für einen Projekttag/eine Projektwoche eingesetzt werden. Die Themen können fachübergreifend und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden: Vermögensverteilung/Armut und Reichtum in der Welt (GeWi), Gesunde Ernährung (NaWi), Berechnung von Preisen (Mathematik) etc.

Im Religionsunterricht:

Im oben aufgeführten Artikel von Kathrin Gies wird deutlich, wie zentral das Thema Essen und Trinken in biblischen Geschichten ist. Es steht dabei immer wieder in Verbindung mit sozialen Beziehungsgeflechten. So findet sich in Dtn 24, 19 die mit dem Ernten verbundene Forderung der Unterstützung der Armen, bei Am 6, 4, 6 die angeprangerte Macht der Reichen über die Armen in Form der Kontrolle von Lebensmittelpreisen, in Gen 18, 7 das Gastmahl als Zeichen der Freundschaft und Ehrerbietung und als verbindendes Zeichen der Gemeinschaft das letzte Abendmahl (Mt 26, 28) – um nur einige Beispiele zu nennen. Für das Fach Religion ergeben sich dadurch verschiedene mögliche Bezüge und Verknüpfungen mit den biblischen Geschichten.

Im Rahmenlehrplan bieten sich vor allem die *Lebensfragen 3 (Frage nach einem gelingenden Miteinander)* und *4 (Frage nach Orientierung und Wegweisung)* als mögliche Ankerpunkte an. Hier ist es entweder möglich, die persönliche Perspektive in den Blick zu nehmen (z. B. bzgl. des thematischen Schwerpunkts *Wie handeln?*) oder diese auf eine gesellschaftlich-globale Ebene auszuweiten (z. B. bzgl. der Inhalte *Friedensethik* und *globale Gerechtigkeit*⁴).

³ Nähere Informationen zur sozialen Ungerechtigkeit und Vermögensverteilung lassen sich unter anderem bei Oxfam Deutschland finden. Der Bericht zur sozialen Ungleichheit von 2024 eröffnet wesentliche Dimensionen und kann abgerufen werden unter: <https://www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/bericht-soziale-ungleichheit-2024>. Wichtig ist hierbei: Ein genauer Maßstab der weltweiten Vermögensverteilung lässt sich in der Klasse kaum abbilden. Dafür sind die Zahlen und Zusammenhänge zu komplex. Eine ungefähre Abbildung ist aber für den Lernprozess ausreichend.

⁴ Weiterführende Materialien dazu bietet u. a. Brot für die Welt unter <https://www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial/gerechtigkeit/>